Speakers Corner: Wirtschaftsbionik – Mode oder Methode?

Gudrun Happich über das Lernen aus der Natur

Ihren Ursprung hat sie im Bemühen von Ingenieuren, die Erfolgsmuster der Natur für technische Entwicklungen nutzbar zu machen: die Disziplin der Bionik, der **Bio**logie plus Tech**nik.** Zu großer Berühmtheit gelangte beispielsweise die unscheinbare Lotuspflanze, deren Blätter Wasser abweisend sind. Diesen Effekt machten sich Fassaden-, Ziegel- und Markisenhersteller zunutze: Indem sie die Lotus-Oberfläche kopierten, entwickelten sie Wasser abweisende Beschichtungen. Unbestritten war das eine große Errungenschaft der Technik; viele solcher Bionik-Entwicklungen folgten.

Wie so oft bei interessanten Innovationen rief die Bionik Nachahmer auf den Plan. Berater und Trainer haben sich des Themas angenommen. Denn schließlich erfordert das Lernen von der Natur die Übertragung komplizierter Sachverhalte in einfache Rezepte – das ist ansprechend, das zieht. Und die Adaptionen aus der Natur lassen sich darüber hinaus nicht nur in das schöne neue Schlagwort „Wirtschaftsbionik" kleiden, sondern auch noch medienwirksam aufbereiten und effektvoll präsentieren.

Wer optimiert nicht gerne seine Teamarbeit anhand des pfeilförmigen – und damit Kraft sparenden – Flugs der Zugvögel? Wer erliegt nicht manchmal der Versuchung, die Hierarchien des eigenen Unternehmens mit einem Wolfsrudel zu vergleichen? Und wer ist nicht beeindruckt von der Arbeitsteilung der Bienen? Die Vergleiche klingen zunächst interessant; Lernen von der Natur ist spannend …

Doch was steckt wirklich in Wirtschaftsbionik? Ist sie tatsächlich als Management-Methode einsetzbar? Kann man sie in Coachings und Trainings vermitteln? Und falls ja: Wie sollte sinnvollerweise mit ihr umgegangen werden? Ich behaupte: Wirtschaftsbionik ist für Unternehmen, Mitarbeiter und Führungskräfte nur dann ein Gewinn, wenn mindestens eine der folgenden Bedingungen erfüllt ist:

- Ich akzeptiere, dass die Natur *Metaphern* liefert, aber keine fertigen Lösungsmodelle.
- Ich beschäftige mich *intensiv und biologisch versiert* mit Natur-Systemen, um exakt verstehen zu können, wie deren Selbstregulation funktioniert. Dann lassen sich auch größere Modelle übertragen.

Ich bin jedoch davon überzeugt, dass nur selten eine dieser Bedingungen erfüllt ist. So kündigte ein renommiertes Management-Institut seinen ersten Bionik-Kongress an mit der Überschrift: „Der Quantensprung im Top-Management". Im Programm fanden sich dann jedoch primär *technische* Themen wie die Übertragung des Lotuseffekts, die Umsetzung bionischer Ideen im Automobilbau oder bionische Architektur. Bionik *im Management* wurde lediglich in zwei Beiträgen behandelt, deren Inhalte an einen Grundkurs in systemischer Organisationslehre erinnerten: Selbstorganisation und Selbststeuerung, Adaptivität, das Modell lebensfähiger Systeme etc. Die Vermutung, dass Bionik hier schlicht als Marketing-Begriff benutzt wurde, liegt nahe.

Ja, es ist einfacher, Bionik mehr als Mode denn auf ernstzunehmende Weise als Methode zu nutzen. Denn es ist schwierig, Prinzipien der Biologie auf das Management eines Unternehmens zu übertragen. Wir Menschen unterscheiden uns nun einmal grundlegend von anderen biologischen Systemen.

Zunächst unterscheiden wir uns durch eine differenzierte Sprache, die in dieser Form kein anderes Lebewesen besitzt. Sie ermöglicht uns eine besondere Qualität des sozialen Miteinanders, schafft aber gleichzeitig Probleme, die in der Natur einmalig sind. Machtspiele im Management beispielsweise lassen sich nur schwer mit der Hackordnung von Hühnern oder den Rangkämpfen von Menschenaffen vergleichen. Denn diese sind biologisch programmiert – zwischenmenschliche Machtkämpfe jedoch kulturell antrainiert. Sie entstehen nicht nur aufgrund von Symbolen, sondern auch aufgrund unserer differenzierten Sprache.

Zudem haben wir ein Selbst-Bewusstsein und das Wissen um die eigene Sterblichkeit, verbunden mit dem Wunsch nach persönlicher Sinnerfüllung. Viele biologische Systeme hingegen sind rein funktional. Wirken Millionen von Arbeiter-Ameisen auf ein gemeinschaftliches Ziel hin, folgen sie ihrer biologischen Programmierung – und so ohne Weiteres lässt sich diese Selbstlosigkeit nicht auf den Menschen übertragen. Mitarbeiter und Führungskräfte arbeiten zwar im Idealfall zu gleichen Teilen an den Zielen des Unternehmens *und* der persönlichen Sinn-

Gudrun Happich ist Diplom-Biologin und Business-Coach mit Firmensitz in Berlin. Seit elf Jahren macht sie Erfolgsprinzipien aus der Natur für Unternehmen nutzbar und bietet Beratung auf der Grundlage der biosystemik® an. Das von ihr entwickelte Konzept integriert systemisches, naturwissenschaftliches und unternehmerisches Know-how. Kontakt: www.galileo-institut.de

erfüllung, in vielen Fällen aber arbeiten sie sicherlich überwiegend an Letzterem.

Fazit: Andere biologische Systeme entsprechen menschlich-sozialen Systemen nur teilweise. Und dennoch kann das Lernen von der Natur sinnvoll sein, dennoch kann es Gegenstand von Training und Coaching sein!

Die Voraussetzung dafür allerdings ist: Berater müssen bereit und in der Lage sein, ihre Kunden seriös über die Möglichkeiten und Unmöglichkeiten von Wirtschaftsbionik zu informieren. Das Lernen aus der Natur gelingt nicht, wenn unhinterfragt plakative Vergleiche gezogen werden. Denn, wie gesagt: Nicht jedes Beispiel aus der Natur kann auf die Management-Welt übertragen werden, zumindest nicht eins zu eins. Aber: Mitunter liefert die Natur eben doch durchaus hilfreiche Metaphern. Und die gilt es zu identifizieren – und als das zu nutzen, was sie sind: ein Bild, das zur Reflexion dient.

Beispielsweise kann es für den Einzelnen durchaus nützlich sein, sich vom Leistungsverhalten des Geparden inspirieren zu lassen, der kurze Höchstleistung erbringt und danach eine wertvolle Pause einlegt. Für andere hingegen ist das Verhalten des Löwen aufschlussreich, der konstante Leistung zeigt und wenig Pausen macht. Diese Tiervergleiche bieten eine Gelegenheit, die unterschiedlichen Leistungstypen in Unternehmen zu betrachten. Wer die identifizierten Unterschiede als Führungskraft beachtet, wird in seiner Mitarbeiterführung präziser. Aber eben nicht, weil ein *Naturprinzip vollständig übertragen* wurde, sondern weil eine *Metapher das (Nach-)Denken angeregt* hat.

Die andere Möglichkeit der Wirtschaftsbionik: Wir stellen uns der Herausforderung, komplexe Natursysteme tief gehend zu analysieren. Die Wurzelraumanlage beispielsweise ist in der Lage, Wasser biologisch zu reinigen – und zwar unabhängig von dessen Verschmutzungsgrad. Hier spielen Hunderte Faktoren zusammen, deren Regelkreislauf zunächst verstanden werden muss. Ist die Funktionsweise analysiert, lassen sich zahlreiche Elemente des biologischen Systems auf die Selbstorganisation in Unternehmen übertragen. Diese Übertragungen sollten allerdings nicht als Showeffekte genutzt werden, sondern einfach als ein möglicher Zugang zur Problemlösung.

Sehen wir Wirtschaftsbionik in diesem differenzierten, verantwortungsvollen Sinne, ist sie eine Bereicherung – und hat die Chance, nicht nur eine Modeerscheinung, sondern zeitlos gültig zu sein.

Gudrun Happich

Resultance GmbH
WEITER • BILDUNG • PROJEKT • MANAGEMENT

weiter denken
weiter bilden
weiter kommen

Schlüsselqualifikation Projektmanagement

- PM-Grundlagenseminare
- IPMA Zertifizierungslehrgänge
- PM-Training und Coaching

WEITER · BILDUNG · PROJEKT · MANAGEMENT · COOPERATION · COMMUNICATION · COACHING · CONSULTING · www.resultance.de · RESULTANCE GMBH

Sprechen Sie mit uns über Möglichkeiten für Ihre Qualifikation im Projektmanagement.

Fon ▪ +49.9123.96 10 21
▪ +49.30.64 09 47 32
Fax ▪ +49.9123.960 58 83
E-mail ▪ contact@resultance.de
web ▪ www.resultance.de

Mehr PS für Ihr PM